

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Niobe auf dem Throne.

Wohl eine der größten und ergreifendsten Gestalten der griechischen Sage bildet Niobe, die Tochter des Tantalos. Sie schenkte ihrem Gemahle, dem thebanischen Könige Amphion, eine gleiche Anzahl kräftiger Söhne und blühender Töchter. In ihrem hohen Glück that sie die Aeußerung, dass sie beneidenswerter sei als Leto, die nur einen Sohn und eine Tochter, den Apollon und die Artemis, gebar. Um diesen Ausspruch des Uebermuthes an Niobe zu strafen, haben Apollon und Artemis vor den Augen der Mutter all ihre Kinder getödtet. Hierauf soll sich Amphion in sein Schwert gestürzt haben, Niobe aber floh verzweifelt aus Theben und ward von Zeus auf ihr Bitten in einen Stein verwandelt, der ununterbrochen Thränen vergoß.

Diese Sage wurde von der bildenden Kunst verewigt. Praxiteles, nach anderen Skopas haben die bekannte Niobe-Gruppe gemeißelt, und die um ihre Kinder weinende Mutter bildet wohl die ergreifendste Schmerzgestalt, die je ein Künstler geschaffen. Es ist eben der größte und der einzige niemals schwindende Schmerz, den eine Mutter nach ihrem todtten Kinde in ihrer Seele schließt. Und wie eine moderne Niobe erscheint vor unseren Augen das Bild der jungen Königin-Regentin Christine von Spanien, die nun ununterbrochen Thränen vergießt an dem Krankenbette ihres einzigen Sohnes, des Königs von Spanien, der am 17. Mai des vergangenen Jahres sein drittes Lebensjahr vollendete.

Die gewaltige Tragik, die auf dem Marmorantlitz der Niobe in erschütternder Weise zum Ausdruck gelangt, sie prägt sich auch in den Gesichtszügen der Königin-Regentin von Spanien aus, die seit mehr als zehn Jahren, eine Fremde unter Fremden, in den prächtigen Gemächern des königlichen Schlosses in Madrid weilt. Der herrliche Palast liegt auf einer Anhöhe im Westen der Stadt. All die Kostbarkeiten, welche das Königsschloß birgt, besitzen nur wenig Wert für die Mutter, die ihr ganzes Dasein ihren zwei Töchtern und dem jungen Könige weigt. Die wunderbaren Gemälde von Murillo, Tizian und Mengs an den Wänden der Prunksäle fesseln nur zuweilen die Aufmerksamkeit der kunstsinigen Regentin. An schönen Tagen sieht man

sie öfter mit den Infantinnen im duftigen Buen-Retiro, einem großen Parke in Madrid, und sinnend schreitet sie auch manchmal entlang dem Ufer des träumerisch rauschenden Manzanares. Dann erinnert sie sich vielleicht der schönen Donaustadt, in welcher die Erzherzogin ihre glücklichen Mädchenjahre verlebte, sie fühlt sich vielleicht in die traute Weisburg bei Baden versetzt, in deren duftigem Parke sie oft als Kind gespielt und gelacht, sie sehnt sich vielleicht selbst in das adelige Damenstift auf dem Grabschloß in Prag zurück, wo sie als Aebtissin ein still-beschauliches Leben geführt.

Nur wenige helle Freundentage ergänzten für die junge Königin in Spanien.

Gestern, am 14. Jänner, waren es fünfzehn Jahre, dass ihr seliger Gemahl, König Alfons XII., von Paris kommend, seinen Einzug in Madrid hielt. Im December des Jahres 1874 rückte Serrano an der Spitze von vier Armee-corps gegen die Carlisten vor, um diese über die französische Grenze zurückzudrängen. Allein bevor noch der entscheidende Angriff ausgeführt worden war, proclamirte Martinez de Campos y Anton, noch heute einer der spanischen Generalcapitäne (an deren Spitze der dreijährige König steht), am 29. December 1874 in Murviostro den Sohn der vormaligen Königin Isabella als König Alfons XII. von Spanien. Die Armee stimmte zu. Sagasta, heute wieder der Confeiss-Präsident, dankte mit seinem Ministerium ab, Serrano legte die Präsidenschaft nieder und unter Canovas del Castillo bildete sich ein Regentschafts-Ministerium.

Der noch nicht achtzehnjährige König mußte noch ein Jahr lang den Krieg gegen die Carlisten fortsetzen. Er nahm Anfangs 1876 den Oberbefehl und zog am 28. Februar in Pampelona ein, an welchem Tage Don Carlos den spanischen Boden verließ. Am 23. Jänner 1878 vermählte sich König Alfons mit der reizenden Donna Mercedes, der dritten Tochter des Herzogs von Montpensier; aber nach kaum fünf Monaten starb die Königin. Im Monate October desselben Jahres feuerte ein Fakhinder Namens Oliva y Moncasti eine Pistole auf den König ab, welche nicht traf. Darauf mußte die Internationale, welcher dieser Böttcher angehörte, mußte der Aufstand in Cuba niedergedrückt werden.

Zum zweitenmale vermählte sich König Alfons am 29. November 1879, nachdem er tagszuvor sein 22ites Lebensjahr beendet hatte, mit der anmuthvollen Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich, einer Tochter der Erzherzogin Elisabeth. Einen Monat nach der Ver-

mählung wurden auf das Königspaar, das eben von einer Spazierfahrt in das Königsschloß zurückkehrte, von einem Baderbäcker Namens Otero zwei Revolverschüsse abgegeben. Obgleich die Schüsse von nächster Nähe fielen, blieb das junge Paar unverletzt. Aber wie schmerzen solche Kugeln, wenn sie auch nicht treffen. Am 11. September 1880 schenkte die Königin der Prinzessin von Asturien das Leben. Mit zarter Rücksicht für die erste Gemahlin des Königs wünschte die Königin, dass die Prinzessin den Namen Maria de las Mercedes erhalte; die am 12. November 1882 geborene Infantin erhielt den Namen Maria Theresia.

Im Monate September 1883 weilte König Alfons einige Tage in Wien und fuhr von da nach Hamburg, wo in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm die großen Manöver abgehalten wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde der König zum Chef eines in Straßburg garnisonierenden preussischen Uhlanenregimentes ernannt und weil der König in dessen Uniform bei den Manövern erschienen war, empfing man ihn auf der Rückreise in Paris mit beleidigenden Zurufen. Um die ungenügende Genugthuung seitens des Präsidenten Grevy zu paralisieren, stattete einen Monat später der damalige Kronprinz des Deutschen Reiches, Prinz Friedrich Wilhelm, dem König von Spanien einen zweiwöchentlichen Besuch ab. Die Anwesenheit des Prinzen in Madrid bot dem spanischen Königspaar manche Stunden der Freude.

Dann folgten Cabinetswechsel und die Auflösung der Cortes, im März 1884 wurde in Madrid eine militärische Verschwörung entdeckt, in Catalonien und Navarra tauchten republikanische Banden auf. Im August des nächsten Jahres machten alle Parteien Front gegen die deutsche Reichsregierung, weil, wie erinnerlich, ein deutsches Kanonenboot auf der Insel Viz die deutsche Reichsflagge aufgehißt hatte. Man riss vom Hotel der deutschen Gesandtschaft in Madrid die Fahnen und Wappen herab und verbrannte dieselben. Der König verlor indes die Ruhe nicht, und die Souveränitätsansprüche Spaniens auf die Carolinen wurden durch den Papst Leo XIII., der auf Ersuchen des Königs und des Fürsten Bismarck das Vermittleramt angenommen hatte, mit dem Beifügen anerkannt, dass dem deutschen Handel die ausgedehntesten Rechte zu sichern seien.

Bald nach Erledigung dieser Streitfrage, am 25. November 1885, starb König Alfons XII. an der Schwindfucht. Unter der Regentschaft trat wieder ein

## Fenilleton.

### Prähistorische Funde im Jahre 1889.

Von Dr. Moriz Hoernes.

II.

Die prähistorische Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft hat im abgelaufenen Jahre ihre Grabungen in Hallstatt fortgesetzt und einen großen Tumulus bei Widem in Untersteiermark öffnen lassen. In letzterem fand sich nebst anderen Bestattungen das Grab eines mit Wehr und Waffen und mit seinem Pferde zusammen beigesezten Kriegers aus der Hallstatt-Periode.

In Kärnten wurde durch den dortigen Geschichtsverein die Untersuchung der Hügelnekropole von Frögg bei Velben mit gutem Erfolge fortgesetzt. In Krain, das kürzlich den Verlust seines rührigen Gräberforschers Deschmann betrauerte, hat der Nachfolger des Genannten, Herr Alfons Müllner, den berühmten Fundort Watsch weiter ausgebeutet, worüber in diesem Blatte von anderer Seite bereits ausführlich berichtet worden ist. Hier ist die Verschiedenheit der Beigaben in den Brand- und Skelettgräbern, welche doch nicht mit Sicherheit zwei verschiedenen Perioden zugewiesen werden können, das große Räthsel der Fundverhältnisse.

Im Küstenlande hat sich der Director des städtischen Museums der Naturwissenschaften in Triest, Dr. C. Marchesetti, fast ausschließlich der Aufdeckung des Flachgräberfeldes von Karfreit im Spozothale gewidmet. Auch diese Nekropole gehört, wie das weiter abwärts im Thale gelegene Gräberfeld von Sancta

Lucia, der Hallstatt-Periode an. In Karfreit sind nunmehr schon nahe an tausend Gräber mit interessanten keramischen und Bronzebeigaben geöffnet worden; allerdings nur etwa ein Viertel der Gräberzahl, welche die wetteifernden Bemühungen Marchesetti's und Szombathy's in Sancta Lucia erreicht haben.

Wie weit ist der selige Freiherr von Sacken mit seinen 996 Gräbern, welche er in 18 Jahren, d. i. von 1846 bis 1864 auf dem Salzberge bei Hallstatt durch Ramsauer öffnen ließ, von der Gegenwart überholt! Und dabei muß man noch bedenken, dass heute die Sammlungsvorstände persönlich mit Argusaugen die Ausgrabungen leiten und überwachen; dass sie wozüglich jeden einzelnen Topfscherben, jeden verrosteten Eisensplitter, jedes Knochenfragment sammeln und bewahren, während man sich früher kein Gewissen daraus machte, gut die Hälfte der Funde oder mehr, schlechten Aussehens halber in weggeworfenen Zustand zu versetzen.

Dr. Marchesetti und Dr. Moser bereisten von Triest aus weite Strecken des Küstenlandes, um in den zahlreichen Höhlen des Karstes wie auf den Castellieri ihres Forschungsgebietes, eigenthümlichen Burgwällen, auf natürlichen, isolierten Höhen, nach Funden Umschau zu halten. Glänzende Ausbeute erzielte Dr. A. Amoroso, Advocat in Parenzo, in zwei der Hallstatt-Periode angehörigen Gräberfeldern am Fuße der «Pizzughi» genannten prähistorischen Festungshügel.

In Bosnien habe ich selbst mit Professor Doctor Hampel aus Budapest und Custos Dr. Truhelka aus Sarajevo für das Museum der letzteren Stadt Ausgrabungen in den Hügelgräbern der Hochebene Glazinac

vorgenommen und war neuerdings erstaunt über die unerschöpfliche Fülle der Fundplätze, die das Occupationsgebiet besitzt, über die Eigenart der Funde, von welchen ein Theil während des gemeinsamen Congresses der deutschen und der Wiener anthropologischen Gesellschaft in Wien ausgestellt war.

Auf der temporären Ausstellung, welche damals, leider nur für fünf Tage, zusammengedrängt wurde, konnte man überhaupt sehen, wie reiches Material für urgeschichtliche Studien Oesterreich-Ungarn in all seinen Ländern besitzt, und es ist nur zu beklagen, dass die Umstände nicht gestatteten, ein photographisches Album dieser Exposition herauszugeben, wie es bei einer ähnlichen Gelegenheit in Berlin geschah.

Statt dessen erschien als willkommene Gabe gerade während des Congresses die erste Abtheilung des «Kunst-historischen Atlas» der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale, die vor- und frühgeschichtlichen Funde aus den Ländern der Monarchie enthaltend. Das Studium dieser hundert Tafeln mit knapp gehaltenem Texte, redigiert von Dr. M. Much, kann Freunden der heimischen Urgeschichtsforschung nicht bringend genug ans Herz gelegt werden.

Aber was wird sich in einiger Zeit herausstellen? Ja, was zeigt sich schon jetzt? Dass dieser unentbehrliche Atlas, wenn die zahlreichen Organe der Prähistorie in Oesterreich-Ungarn in ihrer Publicationsfähigkeit nur nicht erlahmen (sie müssen dieselbe vielmehr steigern, um den Rückstand aufzuarbeiten und dem stets vermehrten Zuwachs zu genügen) in — sagen wir, zehn Jahren ein Supplement von gleicher Stärke benötigen wird, um ein treues Bild der Forschungsergebnisse zu bieten. So schnell reiten die Todten aus der Nacht

Ministerwechsel ein, über die Städte San Sebastian, Cartagena und Barcelona wurde der Belagerungszustand verhängt, und die am 26. December eröffneten Cortes wurden am 6. Jänner 1886 wieder aufgelöst. Bald darauf fanden in Cartagena und Barcelona republikanische Kundgebungen statt. Am 17. Mai 1886 gab die Königin-Regentin zur großen Freude Spaniens einem Prinzen das Leben. Derselbe wurde sofort zum Könige von Spanien proclamiert. Bei dessen Taufe waren unsere Kaiserin und Papst Leo die Pächter.

Diese knappe Skizze zeigt es klar und deutlich, wie selten ein sonniger Freudenstrahl in das Leben der Königin-Regentin Christine fiel, seitdem diese ihren Fuß auf spanischen Boden gesetzt hat. Ein Tag der Freude war es für sie, als sie die Weltausstellung in Barcelona im Jahre 1888 besichtigte; denn sie verweilte lange Zeit in der österreichisch-ungarischen Abtheilung und konnte sich mit den Ausstellern Oesterreichs nach Herzenslust in deutscher Sprache unterhalten. Die Königin-Regentin ersuchte den österreichischen Ausstellungskommissär, der ihr Führer war, ihr jeden einzelnen Aussteller der österreichisch-ungarischen Abtheilung vorzustellen, und mit jedem derselben knüpfte die Königin ein Gespräch an. So sehr auch der Hofceremonienmeister und die Hofdamen der Königin dem Commissär zuflüsterten, er möge die Vorstellungen rasch und kurz machen, die Königin-Regentin wiederholte immer, es möge kein einziger der österreichischen Aussteller übergangen werden.

Bald darauf erkrankte eine der Prinzessinnen, und nun schwebt der junge König zwischen Leben und Tod. Bieten der Königspurpur und die Krone Ersatz für ein verlorenes Lebensglück? Mögen sie es der Königin-Regentin Maria Christine bieten, mögen sie die verlorene Lebensfreude wieder bringen der Niobe auf dem Throne.

K. G.

## Politische Uebersicht.

(Zur Situation in Böhmen.) Infolge eines Auftrages der altczechischen Vertrauensmänner werden von altczechischer Seite bereits jetzt umfassende Vorbereitungen für die nächsten Reichsrathswahlen getroffen. In allen Theilen Böhmens wird an die Gründung politischer Vereine geschritten. Vorgestern hat sich der erste dieser politischen Vereine, und zwar für den Elbe-Gau, constituirt. Die Generalversammlung fand in Kolin statt. Dr. Nieger sendete an das Präsidium ein Schreiben, in welchem er mittheilte, daß er durch seine Anwesenheit bei den Ausgleichs-Conferenzen in Wien, welche noch diese ganze Woche dauern dürften, verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen. Nach einer politischen Rede des Professors Brás wurde eine Resolution beschloffen, welche den Wunsch ausdrückt, daß in dieser für die politische und nationale Entwicklung des czechischen Volkes hochernsten Zeit sich die einsichtigen und erleuchteten Männer aus dem ganzen czechischen Volke zu dem Zwecke vereinigen mögen, um sich gegen jene Abenteuer-Politik zu wenden, welche auf die Spolierung des böhmischen Volkes und dessen Zerklüftung hinarbeitet.

(Zur Aufhebung des Triester Freihafens.) Seit Beginn dieser Woche tagt in Triest eine aus Vertretern des Handels- und Finanzministeriums sowie der lokalen Staatsbehörden und der In-

teressenten zusammengesetzte Commission, um die Grenzen des zukünftigen Freigebietes im Triester Hafen, wie dasselbe nach Aufhebung des Freihafens bestehen soll, festzustellen, sowie alle einschlägigen Fragen, welche wir vor kurzem dargelegt haben, zu regeln. Die Commission soll heute programmgemäß ihre Aufgabe beendigen. Die von derselben formulierten Vorschläge werden von der Regierung zu genehmigen sein. Analoge Verfügungen wird auch die ungarische Regierung in Ansehung von Fiume zu treffen haben.

(Minister Dunajewski.) Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. v. Dunajewski, welcher seit drei Wochen an der Influenza erkrankt war, hat sich so weit erholt, daß er vorgestern das erstemal auf kurze Zeit ausfahren konnte.

(Von den Ausgleichs-Conferenzen.) Die «Sonn- und Montagszeitung» schreibt über die schwebenden Ausgleichsverhandlungen: So viel läßt sich schon heute constatieren, daß die Ausgleichs-Conferenzen nicht vergebliche waren, und wenn sie auch kein positives Ergebnis haben würden, so hätte die Zusammenkunft schon den einen Vortheil gehabt, daß sie den Beweis erbrachte: die Beilegung des nationalen Zwistes in Böhmen biete keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Indessen haben die Conferenzen auch schon Positives zuwege gebracht, da über mehrere wichtige Angelegenheiten in Böhmen eine Verständigung factisch erzielt wurde.

(Der galizische Landesausschuß) hat vorgestern bei der Galizischen Landesbank ein Darlehen von 300.000 fl. zu 4 3/8 pCt. behufs Vertheilung von Subsidien an nothleidende Gemeinden aufgenommen.

(Kärnten.) Aus Klagenfurt berichtet man uns: Der Landtagsbeschluss, wornach zur Deckung des Erfordernisses beim Kärntner Grundentlastungsfonds im Jahre 1890 eine 15procentige Umlage auf sämtliche directen Steuern einschließlich des außerordentlichen Staatszuschlags eingehoben werden soll, hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

(In ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde vorgestern das Budget des Handelsministeriums berathen. Minister Baros vertheidigte das gemeinsame Zollgebiet und erklärte, er sei in der Frage der Donaudampfschiffahrt unbeeinflusst; die für diesen Zweck eingestellten Summen seien nicht zu unterschätzen. Die Regierung kenne ihre Pflicht; er halte eine raschere Thätigkeit jetzt nicht für notwendig. Die Donauflotte werde zur Zeit des Bedarfes fertig sein. Der Donauverkehr werde zu Gunsten der Staatsbahnen nicht vernachlässigt. Er habe jüngst eine bedeutendere Schiffsbestellung gemacht; es werde alles geschehen, damit Ungarn nach Vollendung der Regulierung der oberen und unteren Donau mit der ungarischen Dampfschiffahrt fertig und imstande sei, seine Interessen auf der Donau mit eigenen Schiffen zu vertreten. Er könne einen Ausgleich um jeden Preis nicht befürworten. Der Minister verweist auf die tendenziösen Nachrichten, als ob russische oder andere Unternehmungen bemüht wären, an der untern Donau ihre Herrschaft zu begründen, und sagt, dieselben werden die Regierungen Oesterreich-Ungarns bereit finden, die Interessen der Monarchie dortselbst zu vertreten.

(Kroatischer Landtag.) Die Influenza beginnt nun bereits auch in der Politik eine Rolle zu spielen. Wie wir nämlich erfahren, wird eben infolge

dieser Epidemie der für den 20. Jänner einberufene kroatische Landtag nicht zusammentreten und einer Anordnung des Landtagspräsidiums gemäß erst am 20sten Februar seine Mitte December unterbrochene Thätigkeit wieder aufnehmen.

(Der Handel mit Rumänien.) Bekanntlich unterhielt der Triester Platz als Freihafen einen regen Handel mit Rumänien in allerhand Colonialien, welche jedesmal mit einem Zeugnisse, daß dieselben, wie es auch in der That der Fall war, nicht österreichischen Ursprungs seien, versehen waren. Die rumänische Regierung hat nun ihren auswärtigen Vertretern die Weisung ertheilt, solche negative Zeugnisse nicht mehr auszustellen, so daß die aus Triest anlangenden Waren, wenn sie auch ausländischen Ursprungs sind, von nun an, sofern sie nicht zollfrei sind, nicht mehr wie früher dem conventionalen, sondern auch dem autonomen Tarife unterworfen werden.

(Deutschland.) Im deutschen Reichstage machte der Präsident Lebekow eine Mittheilung über die Audienz des Präsidiums beim Kaiser, welcher betonte, die allgemeine politische Lage lasse zur Zeit den Weltfrieden völlig gesichert erscheinen. Zur Wahrung des Friedens sei es durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen und politischen Stellung nicht veräume, die militärischen Rüstungen im besten Stande zu halten und für das Heer und die Flotte unablässig zu sorgen. — Der Reichstag genehmigte den Militäretat durchwegs nach den Anträgen der Budget Commission.

(In Paris) beginnt heute die ordentliche Kammer Session für das Jahr 1890. In der Abgeordneten-Kammer steht einem Telegramme zufolge eine Interpellation in Aussicht wegen der vorgeblichen Reise des Präsidenten Carnot nach Brüssel anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs Leopold, zu welchem auch der deutsche Kaiser erwartet werde. Der Ministerpräsident Tirard nahm die Interpellation an und wird dieselbe beantworten, wobei er den Ursprung dieser Erfindungen bekanntgeben wird. Er wird die Gelegenheit auch benützen, um alle Erzählungen und Gerüchte von dem Rücktritte oder einer Verschiebung des Cabinets als nichtig zu bezeichnen.

(Rußland.) Aus Petersburg, 13. Jänner, wird telegraphirt: Anlässlich des Neujahrsestes verließ der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen und Beförderungen; unter den Ausgezeichneten befanden sich die meisten Minister. Die Neujahrsbetrachtungen der Blätter sind größtentheils den inneren Angelegenheiten gewidmet.

(Aus Madrid) wird telegraphirt: Der König brachte die Nacht sehr ruhig zu. Die Aerzte erklären, daß sich die Wahrscheinlichkeit der Genesung vermehrt habe, wagen jedoch noch nicht, die Gefahr für geschwunden zu erklären.

(Portugal.) Wie aus Lissabon telegraphisch gemeldet wird, gab das dortige Ministerium — offenbar wegen des Conflictes mit England — seine Demission.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazzer Morgenpost» mittheilt, für die Armen der Gemeinde Radmer 200 fl. zu spenden geruht.

ihrer Grüfte in das Tageslicht unserer Museen und Zeitschriften!

Wir haben nur einen kleinen Theil der praktischen Arbeiten erwähnt, die im abgelaufenen Jahre durchgeführt wurden, da es hier weder räumlich noch sonst verstatet ist, den Leser mit pedantischen Aufzählungen und endlosen Daten zu ermüden. Ja, aber — wird man fragen — hält denn die geistige Durchdringung des Stoffes, die wirkliche wissenschaftliche Aneignung der Funde, die uns der Boden schenkt, Schritt mit dem Ergebnis dieser Ernten des Spatens? Auch darauf können wir befriedigende Antwort geben.

Das Wünschenswerte geschieht nicht überall in gleichem Maße; dazu sind die Kräfte zu ungleich, welche sich an dem Werke betheiligen. Viele sind berufen, die Prämissen herbeizufahren, aber nur wenige auswählt, die Schlüsse aufzubauen. Die Verhandlungen des Congresses im abgelaufenen Jahre und was sonst an neuerer Literatur vorliegt, haben doch gezeigt, daß sich auch bei uns Leute finden, welche die Resultate der Grabungen mit wachem, vergleichendem Scharfblick überschauen, und mit immer größerer Sicherheit vermögen wir den Grundriß der Urgeschichte unserer Heimat zu entwerfen.

Und schließlich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die Basis, auf der sich unsere Folgerungen erheben sollen, nicht breit genug gelegt werden kann. Wir haben noch viel in der Erde zu wühlen, manchen heißen Jahrgang zu verbuchen. Aber wenn nur die materiellen Mittel nicht versagen, — an dem klaren Auge wird es nicht fehlen, das sich durch den Wust und die Wirrnisse der Funde siegreich hindurcharbeitet. Dafür bürgt der Geist unseres Jahrhunderts.

## Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(111. Fortsetzung.)

Nachdem er Natalie verlassen hatte, begab er sich zu dem Polizeibeamten, welcher den Revolver in Verwahrung hatte, und da ihm gestattet wurde, denselben eingehend zu besichtigen, überzeugte er sich, daß die von ihm auf dem Thortor gefundene Patronenhülse genau dazu paßte und ohne Zweifel verwendet worden war.

«Ich bin ganz zufrieden mit den Ergebnissen des Tages, so weit sie meine Forschungen betreffen,» sagte er zu Hugh, als sie wieder nach Kings-Dene zurückfuhr. Der junge Mann jedoch war keineswegs so befriedigt; thatsächlich hatte jede vorübergehende Stunde seine Unruhe nur vermehrt, denn immer mehr wurde ihm die Gefahr, in welcher Natalie schwebte, und seine eigene Unfähigkeit, ihr zu helfen, offenbar.

Healy sah während der ganzen Fahrt in Nachdenken versunken da. Als sie vor dem Thore von Kings-Dene anhielten, sahen sie einen Reisewagen in Bereitschaft stehen und Isabella Farquhar die Stufen herabkommen, um denselben zu besteigen. Hugh trat auf sie zu, um ihr behilflich zu sein, aber sie wies seinen Beistand zurück.

«Gehen Sie nach London?» fragte er.  
«Nein, ich werde Zeugenaussage ablegen müssen, so lange die Untersuchung dauert, und ich bleibe in W\*\*\* in einem Gasthof, bis dieselbe abgeschlossen ist. Dann gehe ich nach London, wo ich bleibe, bis meine Anwesenheit bei der Schlussverhandlung nothwendig geworden sein wird,» antwortete sie.

«Aber Sie wissen ja noch gar nicht, ob es zur Schlussverhandlung kommen wird,» versetzte Hugh, dem der Hohn in ihrem Tone nicht entging.

«O ja, ich bin dessen sicher. Es kann für vernünftige Menschen kein Zweifel obwalten, daß Natalie Egerton eine Mörderin ist,» entgegnete sie, stieg in den Wagen und fuhr davon.

Healy schaute ihr mit hoch emporgezogenen Augenbrauen nach.

«Himmel,» bemerkte er, «an der hat Miß Egerton wahrlich eine erbitterte Feindin!»

Hugh sagte nichts, stimmte aber für sich dieser Ansicht vollkommen bei.

Nachdem der Detectiv einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, begab er sich in Natalie's Zimmer und untersuchte die Briefe, welche Warren ihr geschrieben hatte und welche ihre damalige Adresse: «London Kentish Town, Barton-Street 5,» trugen. Dann prüfte er die beigelegten Zeugnisse, welche von der Gräfin D\*\*\*, Park Lane, und von einer Mrs. Selby in Camden Road herrührten.

Der Detectiv säumte keinen Augenblick und sandte ein Telegramm an die Adresse der Gräfin D\*\*\* ab, auf welches er nach Ablauf von zwei Stunden folgende Antwort erhielt:

«Die Gräfin von D\*\*\* weiß nichts von einer Person, die sich Elise Warren nennt, und hat deren Namen heute zum erstenmal gehört. Sie hat derselben auch niemals ein Zeugnis ausgestellt.»

«Ah, dann ist das Zeugnis also eine Fälschung, was ich mir gleich gedacht habe,» bemerkte der Detectiv für sich, das Telegramm in seine Brieftasche legend. «Was das zweite Zeugnis betrifft, so ist Mrs. Selby

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Bosnische Post» meldet, zum Bau einer römisch-katholischen Kirche in Rastovo 200 fl. zu Spenden geruht.

— (Kaiser Franz Josef) wird dem «Hirschberger Tageblatt» zufolge im Sommer das Bad Spindelmühl aufsuchen, und zwar auf Veranlassung des Erzbischofs von Prag, der dort von einem Nervenleiden Heilung fand. Der Erzbischof machte der Spindelmühler Geistlichkeit eine entsprechende Mittheilung.

— (Elektrisches Licht in London.) London holt das in Bezug auf die Einführung des elektrischen Lichtes Versäumte so kräftig nach, daß Berlin sich sehr zusammennehmen muß, um damit Schritt zu halten. Das im Bau begriffene Elektrizitätswerk zu Deptford an der Themse wird wohl zwei Millionen Lampen speisen können. Daneben legt die Metropolitan Electric Supply Co. sechs Werke mit einer Gesamtleistung von 300.000 Lampen an, und sind sechs weitere kleinere Werke im Bau begriffen, die wohl ebensoviel leisten werden. Der Ausstand der Gasarbeiter dürfte auf den Aufschwung des elektrischen Lichtes ebenso fördernd einwirken, wie die vielen inneren Vortheile der neuen Lichtquelle.

— (Eine Lotterie-Geschichte.) Die zahlreichen Lotterieschwester und Lotteriebrüder von Troppau und Umgebung befinden sich in großer, freudiger Aufregung. Eine Baune Fortuna's hat dort eine großartige Rehabilitierung des infolge der unausgesetzten Verleumdungen seitens der Feinde des kleinen Lottos bereits tief gesunkenen Ansehens des ägyptischen Traumbüchels bewirkt. Doch hören wir nun, wie die Sache zugeht. Die auf dem Lande wohnhafte Mutter eines Dienstmädchens, welches in einem Troppauer Gasthof, nennen wir ihn zum «rothen Salamander», bedienstet ist, hatte vor kurzem einen Traum, in welchem ihr Töchterlein, die besagte Dienstmagd, sich ihr mit einem verwahrlosten Kopf vorstellte, auf dem eine überaus zahlreiche Familie von unaussprechlichem Ungeziefer hauste. Zunächst eilte die biedere Landbewohnerin in die Stadt, um sich zu überzeugen, ob nicht etwa der Traum ihr eine Thatsache vertrat haben. Allein die Keiligkeit der Frisur des Töchterleins ließ nichts zu wünschen übrig, und die gute Bäuerin war von diesem Momente an sich darüber im reinen, daß der Traum ein Wink des Schicksals war, ihr Glück im kleinen Lotto zu versuchen. Das ägyptische Traumbüchel und mehrere in vorgerückteren Jahren befindliche Gevatterinnen bezeichneten übereinstimmend einen solchen Traum als eine sicher zutreffende Verheißung eines Lottogewinnes, die nur Deuten zutheil wird, denen Frau Fortuna ein Glücksschweinchen, um mit Wippchen zu sprechen, in die Wiege gelegt hat. Kurzum, die gute Landbewohnerin zögerte keinen Moment, den Betrag von 2 fl. 50 kr., mehr aufzubringen war ihr leider wegen der Kürze der Zeit bis zum Einjahrschlusse nicht möglich, ins kleine Lotto zu setzen, und sich da! ihr gläubiges Vertrauen in das ägyptische Traumbüchel wurde herrlich belohnt. Sie gewann ein Terno von 3400 fl. Sie setzte die Nummern 9, 12, 31 und 52, und gezogen wurden die Nummern 9, 12 und 31. Damit ist aber unsere Geschichte noch nicht zu Ende. Der Zufall wollte es nämlich, daß nicht allein unsere liebe Bäuerin, sondern auch noch vier andere Personen den Traum als einen Wink des Schicksals, ihr Glück im kleinen Lotto zu versuchen, auffaßten. Drei Stammgäste des besagten Gast-

hauses hatten nämlich von dem Traum erzählen hören und beschloßen, im Verein mit dem Gastwirth die Nummern zu setzen. Der Wirth und zwei Stammgäste riskirten je zwanzig Kreuzer und ein dritter Stammgast zehn Kreuzer. Das Resultat war natürlich ebenfalls ein Gewinn von je dreimal 208 fl. und ferner ein Gewinn von 104 fl. Darob herrscht, wie schon erwähnt, in den Kreisen der Troppauer Lotterieschwester und «Brüder große Sensation. Das ägyptische Traumbüchel, es lebe hoch!

— (Ein bestialischer Mord.) In der nahe bei Pressburg gelegenen Ortschaft Grünau wurde an der dortigen Einwohnerin Dherka, einer überlichen Frauensperson, ein bestialischer Mord verübt. Die Ermordete wurde zuerst erdrosselt, dann ihr der Hals durchschnitten und die Hände und Füße abgehakt. Der eigene Mann der Ermordeten ist dringend verdächtig, die Bluttat verübt zu haben.

— (Eine Erfindung für die Hausfrauen.) Die Kunst des Mechanikers hat unseren Hausfrauen schon längst das Strickzeug entwunden, und nur da und dort noch setzt ein braves Großmütterchen in der Abenddämmerung die flinken Nadeln in Bewegung und strickt ihren Enkelkindern allerlei gute altväterische Gedanken in den Strumpf. Die undankbaren Enkel ziehen aber lieber Maschinenstrümpfe an, weil sie bunt und feiner sind, als die Liebeswerke der Großmutter. Dafür aber genießt Großmütterchens Kunstfertigkeit im Strümpfestopfen bisher die ungetheilte Anerkennung. Aber auch diese Herrlichkeit soll nun ein Ende nehmen. Es ist nämlich ein Stopfapparat erfunden worden von einem Amerikaner — was erfindet ein Amerikaner nicht alles! — welcher sinnreiche Apparat allerdings noch nicht so vollkommen ist, daß er die Handarbeit ausschließt, welcher aber immerhin die nützliche Kunst des Strümpfestopfens wesentlich vereinfacht und die Augen schont.

— (Theaterbrand.) Aus Montauban wird gemeldet: Das Theater Sabatier ist vorgestern früh abgebrannt. Bloß die vier kahlen Mauern sind stehen geblieben.

— (Versuchter Raubmord.) Wie aus Cilli geschrieben wird, wurde am 7. d. M. abends an der Grundbesitzerin Antonia Kline in der Gemeinde Dplotnik ein Raubmordversuch verübt und dieselbe in ihrer Wohnung mit siebzehn Wunden schwer verletzt aufgefunden. So viel bisher constatirt wurde, wurde aus ihrem Kleiderkasten während ihrer Besinnungslosigkeit eine Geldtasche mit 15 fl. geraubt. Der Thäter Namens Vincenz Kropaj wurde am folgenden Morgen in der Wohnung seiner Mutter verhaftet und sammt einer bei ihm vorgefundenen noch blutigen Hade und des geraubten Geldbetrages dem k. k. Bezirksgerichte in Gonobitz eingeliefert.

— (Um einen Kreuzer.) Aus Stuhlweissenburg wird folgende ergötzliche Geschichte berichtet: Der Landmann Johann Simon aus Szent-Mihály hatte vor einigen Tagen einem Händler in Stuhlweissenburg ein Restchen Mais um den Betrag von 9 fl. 45 kr. verkauft. Als er zu Hause in Szent-Mihály anlangte, bemerkte er, daß er nur 9 fl. 44 kr., d. h. um einen Kreuzer weniger erhalten habe, als ihm gebühre. Der Mann war nicht zu trüg, noch in derselben Nacht zu Fuß nach Stuhlweissenburg zurückzukehren. Dort weckte er den Händler aus dem Schlafe und fuhr ihn brutal an, weshalb er ihn um einen Kreuzer betrogen habe?

angenommen. Mr. Egerton fühlte, daß niemand sich mehr um Natalie's Befreiung bemühen konnte, als der junge Künstler es that, und es wurde daher alles früher zwischen ihnen Vorgefallene von beiden Seiten schweigend ignoriert, und Hugh nahm den Platz ein, den Lionel eingenommen hätte, wenn er da gewesen wäre.

Der Squire gedachte seufzend Hugh gegenüber seines Sohnes.

«Wohin immer er diese irrefolgende junge Frau gebracht haben mag, er wird von der Lage seiner Schwester hören und zurückkommen,» sagte er, denn wie alle anderen, deutete auch er Lionel's und Adrienne's gleichzeitiges Verschwinden als eine gemeinschaftliche Flucht. Natalie war die einzige, die unerschütterlich an Lionel's Ehrenhaftigkeit und Lady Lynwoods Reinheit glaubte.

Auf Healps ausdrücklichen Wunsch war ihm ein Zimmer auf demselben Corridor und ganz nahe von dem Warrens angewiesen worden. Nachdem im ganzen Hause sich alles zur Ruhe begeben hatte und tiefste Stille herrschte, schlich er sich an ihre Thür und schaute durchs Schlüßelloch hinein. Sie saß, den Rücken gegen die Thür gekehrt, vor einem Tische, mit einer Nähnarbeit beschäftigt; was sie aber nähte, konnte er nicht erkennen. Der Detectiv beobachtete sie eine halbe Stunde lang, dann kehrte er in sein Zimmer zurück, ließ aber die Thür halb offen, damit er alles hören konnte, was draußen vorging, setzte sich an einen Tisch und sieng an, emsig zu schreiben.

Die tiefe nächtliche Stille wurde durch nichts unterbrochen, und nach einer Weile schlich er sich abermals nach Warrens Thür.

Es brannte kein Licht mehr in ihrem Zimmer, offenbar war sie zu Bett gegangen.

Die Sache kam vor die Polizei, die dem Bäuerlein zu seinem Kreuzer verhalf, der ihm Mühe und Anstrengung genug gekostet hatte.

— (Eduard von Bauernfelds 88ster Geburtstag.) Vorgestern feierte der Dichter-Nestor Eduard von Bauernfeld in voller geistiger und körperlicher Frische seinen achtundachtzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse fanden sich schon Sonntag, als am Vortage seines Geburtsfestes, zahlreiche Gratulanten in der Wohnung des greisen Dichters ein, um ihn zu beglückwünschen. Auch an prächtigen Blumenpenden und Geschenken fehlte es nicht. Unter den ersten Gratulanten befanden sich der Herzog und die Herzogin von Oldenburg, welche vormittags sich in der Wohnung des Dichters einfanden und denselben in herzlichster Weise beglückwünschten.

— (Cyclon in Nordamerika.) Durch einen fünf Minuten bauernben verheerenden Cyclon wurde vorgestern nachmittags zu Saint Louis ein bedeutender Schaden angerichtet. Viele Geschäftslokale, Gebäude und Kirchen wurden stark beschädigt. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurden drei Personen getödtet und mehrere verwundet. Auch Memphis und andere Orte des Westens wurden durch einen Orcan heimgesucht. Viele Personen wurden verletzt.

— (Aus Belgrad.) Man berichtet aus der serbischen Hauptstadt: Wegen der Influenza-Epidemie hat heuer bei Hof kein Neujahrs-Empfang stattgefunden. Unter den montenegrinischen Ansiedlern im Krusevacer Kreise ist der Typhus ausgebrochen.

— (Auf dem Ball.) Tänzer: «Ich habe doch über die Ehe meine eigenen Gedanken. Ich glaube, ich werde niemals heiraten.» — Dame (voll Entrüstung): «Wie, mein Herr? Und mit solchen Grundsätzen konnten Sie es wagen, mich zum Tanze aufzufordern?»

### Das elektrische Clavier.

Während alle Welt vom Edison'schen Phonographen schwärmt, dürfte es nicht unangemessen erscheinen, einer Verwertung der Electricität zu gedenken, welche der Berliner Rechtsanwalt Dr. Richard Eisenmann für das Clavier angestrebt und nach langjährigen Versuchen zu einem glücklichen Ende geführt hat, so daß demselben von Seite des Reichspatentamtes bereits die Patente zuertheilt worden sind. Zuvor sei bemerkt, daß der Genannte zwar ausübender praktischer Jurist ist, gleichwohl aber seit Jahren zu den beständigsten Schülern von Helmholz gehört.

Auf Helmholz und ganz besonders auf dessen Versuche, eine Stimmgabel mittels Electricität zum Tönen zu bringen, wie sie in des berühmten Physikers Werk über Musik mitgetheilt sind, stützt sich denn auch jene neue Erfindung, welche berufen zu sein scheint, den Bau unserer Claviere und Flügel vollständig anders zu gestalten und den mechanischen Aufschlag des Hammers an die Saite behufs Hervorbringens des Tones vollständig überflüssig zu machen. Man wird Instrumente bauen, in welchen das Hammerwerk einfach wegfällt und der Ton hervorgebracht wird durch den elektrischen Strom, welcher jede Saite in Schwingungen setzt und zum Tönen bringt.

Es kann sich an dieser Stelle nur darum handeln, ein ungefähres Bild von der Einrichtung dieses elektrischen

Healp, welcher seine Blendlaterne in der Hand hatte, stand einen Augenblick zögernd still, dann drückte er sachte auf die Klinke und da er die Thür unversperrt fand, trat er ins Zimmer.

Es war leer!

«Bei Gott, die muß ruhig sein bei ihren Bewegungen, daß ich sie nicht gehört habe,» murmelte er mit einiger Bewunderung für Warren; dann ließ er den Schein seiner Laterne auf ein Kleid fallen, das hinter der Thür aufgehängt war. Es war aus schwarzem, kleinemustertem Alpacastoff und paßte ganz genau zu dem Stückchen, das er an dem Baumast gefunden hatte, aber es schien ganz neu zu sein und hatte nirgends ein Loch, noch war es irgend wo ausgebeffert. Healp untersuchte besonders die Ärmel eingehend; sie waren vollkommen tadellos.

Nachdem er das gethan hatte, schob er die Schließe vor seine Blendlaterne, schlich sich hinaus, schloß sachte die Thür hinter sich und stieg die Stiege hinab, die in die Dienerschaftshalle führte.

Raum war er daselbst angelangt, als das aus dem Garten hereinführende Seitenpfortchen von außen aufgestoßen wurde und Warren, ziemlich verummmt, eintrat. Fast lautlos schloß sie das Pfortchen und schob die Riegel zu. Als sie das gethan hatte, schlich der Detectiv an sie heran, packte sie beim Arm und ließ das Licht seiner Laterne auf ihr Gesicht fallen.

Sie rührte sich nicht, noch stieß sie einen Schrei aus; nur ein leichtes Zittern lief durch ihren Körper und Healp bewunderte unwillkürlich ihren Muth.

«Was haben Sie zu dieser nächtlichen Stunde im Freien gethan?» fragte er sie.

(Fortsetzung folgt.)

vielleicht eine persönliche Bekannte von Warren und ich will daher bei dieser keine Erkundigungen einziehen. Vorläufig weiß ich genug.»

Er brachte den Rest des Abends damit zu, bei den Dienstleuten des Hauses alle erdenklichen Erkundigungen einzuziehen. Er befragte sie um die unbedeutendsten Kleinigkeiten und hörte voll Geduld die verschiedenen Meinungen an, die sie selbst über den traurigen Vorfall äußerten. Ohne sich irgend wie zu verathen, daß er eigentlich wegen Warren alle diese Fragen stellte, gelang es ihm doch, alles über sie zu erfahren, was er wissen wollte. Es wurde ihm bald klar, daß sie bei der ganzen Dienerschaft nicht beliebt war. Alle erklärten sie einstimmig für sehr sonderbar, weil sie nie irgend welche Gemeinschaft mit ihnen gemacht habe. Er erkundigte sich auch nach ihrem Anzug und erfuhr, daß sie sich immer schwarz kleidete, was jedoch nicht auffallend sei, weil dies die anderen Dienerinnen auch thaten.

Ehe es Schlafenszeit geworden war, kam Mr. Egerton noch einmal in das Zimmer des Detectivs, um zu sehen, ob es ihm an nichts fehle.

«Ich danke Ihnen, mein Herr; ich benötige nichts weiter,» sagte Healp. «Ich habe übrigens nicht die Absicht, heute Nacht zu Bette zu gehen.»

«Wirklich? Und warum wollen Sie ausbleiben?» fragte der Squire überrascht.

«Ich kann Ihnen meine Gründe hiefür jetzt noch nicht erklären, Herr; vielleicht wird es später möglich sein.»

Der Squire drang nicht weiter in ihn, sondern begab sich in die Bibliothek hinab, wo Hugh ihn erwartete. Die Beziehungen der beiden Männer hatten durch das Unglück einen freundschaftlichen Charakter

Claviers zu geben. Quer über die Saiten des Instruments ist, etwa acht Centimeter von denselben entfernt, eine eiserne Leiste angebracht. An dieser Leiste ist in der Richtung nach unten für jede Saite ein je nach Bedürfnis hoch und niedrig zu schraubendes Magnetpaar angebracht, bestimmt, die betreffende Saite anzuziehen. Die Magnete stehen mit dem Stromerzeuger, hier einer Anzahl trockener Elemente, welche in einem unter dem Clavier aufgestellten Kästchen untergebracht sind und gleichzeitig mit jeder Taste durch Drähte in Verbindung. Drückt man auf die Taste und das Pedal, so wird durch einen sehr sinnreichen Mechanismus der elektrische Strom in den über der Saite gelegenen Magneten geleitet und diese Saite angezogen. Es würde aber infolge dieser Anziehungskraft die Saite einfach an dem Magneten festhaften bleiben, wenn nicht eine weitere, beispiellos einfache Einrichtung am Resonanzboden angebracht wäre, welche bewirkt, daß die Saite wieder losgelassen und sofort wieder angezogen, dann wieder losgelassen wird — kurz, daß sie jene gewaltig große Anzahl von Schwingungen beschreiben, welche den Ton hervorbringen.

Nochmals sei betont, daß diese Einrichtung, welche das Schwingen der Saiten bewirkt, von einer geradezu genialen Einfachheit ist. Der Ton, welcher erzeugt wird, ist wunderbar und in den Höhen vergleichbar jenem idealen, welchen der Wind in der Aeolsharfe erzeugt, in den mittleren Tönen jenem des Cello und in den tiefen jenem vollen und mächtigen der Orgel. Was aber die Hauptfache ist, der Ton kann in beliebiger Mächtigkeit so lange gehalten werden, wie man will. Hat der Hammer angeschlagen, so erstickt allmählich der Ton — er verklingt. Hier jedoch läßt man den Strom wirken, so lange es beliebt und ebenso lange bleibt die Saite in Schwingungen und tönt. Man wird ermessen können, welche Einwirkung eine solche Möglichkeit, die Töne in jeder beliebigen Länge und in ungeschwächter Kraft halten zu können, auf die moderne Compositionsweise haben wird.

Uebrigens mag daran erinnert werden, daß die Verlängerung der Töne schon Cladny, der Begründer der modernen Musik, welcher auch in hervorragender Weise von Napoleon I. in Paris ausgezeichnet wurde, angestrebt hat. Was vor etwa hundert Jahren diesem, ursprünglich dem Rechtsstudium angehörenden Gelehrten vorgeschwebt, ist nunmehr von einem modernen Juristen praktisch verwirklicht worden. Augenblicklich wird von Seite des Erfinders ein Flügel mit der neuen Einrichtung versehen. Auch in diesem Falle ist die größte Genauigkeit und Präcision der Arbeit erforderlich. Hervorzuheben ist, daß jedes Clavier, unbeschadet des Hammerwerks, mit dem neuen Apparat versehen werden kann, so daß also mit oder ohne Electricität gespielt werden kann.

Es dürfte nicht allzu lange dauern, bis das elektrische Clavier der Oeffentlichkeit vorgeführt wird. Eine Schönheit liegt in diesen Tönen, ein edler, oft geradezu schöner Klang, wie ihn der mechanische Hammeranschlag nie hervorzubringen vermag. Und zudem wirkt bei dem Niederdrücken der Taste und des Pedals der Strom sofort. Auch ist im großen und ganzen der gesamte Apparat möglichst einfach, so daß er der äußeren Schönheit des Claviers oder Flügels nicht den mindesten Abbruch thut. So vollzieht sich denn auch auf dem Gebiete des Clavierspiels anscheinend eine tiefgreifende Veränderung.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Porträt Sr. Majestät des Kaisers.) Wie man uns mittheilt, hat die Direction des k. und k. militär-geographischen Instituts das nach einer Aufnahme von Prof. Fritz Buchardt in Heliogravüre erschienene, trefflich gelungene Porträt Sr. Majestät des Kaisers in Generalsuniform in dreiviertel Lebensgröße anfertigen lassen, und eignet sich dieses Porträt seiner vorzüglichen Ausführung und seines Formates wegen besonders zur Verwendung in Sitzungssälen, Repräsentations-Räumlichkeiten, Bureau, Schulen und dergleichen. Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat den Verschleiß dieses Porträts genehmigt und den Preis per Exemplar für alle Commanden, Behörden und Personen der gesamten bewaffneten Macht, die gemeinsame, die k. k. und die k. ungarischen Ministerien und Civilbehörden, dann die Schulbehörden und Schulen beider Reichshälften mit 4 fl. und für Private mit 8 fl. festgesetzt. Bestellungen auf Porträts mit 4 fl. werden direct vom k. und k. militär-geographischen Institute und auf Porträts zu 8 fl. von der k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung R. Lechner, Wien, Graben Nr. 31, effectuirt.

— (Arbeiter-Gesangverein «Slavec».) Der hiesige Arbeiter-Gesangverein «Slavec» hielt am vergangenen Sonntag im Glasalon des Gasthofes «zum Stern» seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Valentinčič die Versammlung begrüßt, verlas Herr Slatnar den Bericht des Secretärs über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Vereinesschiffers Herrn Delval, aus welchem ersichtlich ist, daß sich die Einnahmen auf

1083 fl. 63 kr. beliefen und ein Ueberschuß von 25 fl. 28 kr. zu verzeichnen ist. Die hierauf folgende Neuwahl des Vereinesschiffes ergab folgendes Resultat, und zwar: Ignaz Valentinčič, Präsident; Johann Dražil, Vicepräsident; Anton Slatnar, Secretär; Franz Delval, Cassier; ferner: Josef Pavšek, Alois Feršek, Anton Kavčič, Michael Jelocnik und A. Mayer als Ausschußmitglieder; Franz Trampus und Josef Berovšek als Revisoren. Endlich wurde beschlossen, wie alljährlich so auch heuer, eine Maskerade zu veranstalten, zu welchem Zwecke ein verstärktes Comité gewählt worden ist, welches die nöthigen Vorbereitungen zu treffen haben wird.

— (Personalmeldung.) In dem vorgestern abgehaltenen Capitel des Deutschen Ritter-Ordens wurde statt des zum Landescomthur von Oesterreich gewählten Freiherrn Theodor von Niefensfels der bisherige Ordenspittler Oberst Ferdinand de Fin zum Landescomthur von Tirol gewählt.

— (Deutsches Theater.) Die gestrige Vorstellung des «Stabstrompeter» bedeutete für die deutsche Gesellschaft einen vollen, schönen Erfolg; es war dies die beste Vorstellung, die wir von dieser wohl geleiteten Gesellschaft sahen. Gespielt wurde vorzüglich; namentlich Herr Gottleben und die Damen Boosé, von Wagner, Thomas-Söld leisteten Treffliches, Director Freund nicht zu vergessen, der ein fecher und eleganter Darsteller der Titelrolle war. Auch der musikalische Theil der Posse war gut studiert, und hielten sich Solisten wie der Chor ganz wacker. Es wäre angezeigt, diese Gesangsposse an einem Sonntag zu wiederholen. — Heute wieder eine Novität: «Ein toller Einfall», komischer Schwank von Laufs. — Morgen bleibt das Theater geschlossen.

— (Aus der Laibacher Diocese.) Der Kaplan in Sairach, Herr Johann Oblak, wurde als solcher nach St. Jakob in Laibach überseht.

— (Ludwig Lapp,) einer der Erbauer der Arlbergbahn, ist in Graz im 45. Lebensjahre verschieden. Herr Lapp, der Ingenieur war, hatte in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder die Durchbohrung eines Theiles des Arlberges — und zwar auf der Tiroler Seite — übernommen. Die Brüder Lapp waren bei ihrer Arlberg-Unternehmung vom Glück begünstigt und wurden vermögende Leute. In der letzten Zeit kauften sie ein Bergwerk in Kärnten an.

— (Unglücksfall.) Vorgestern früh wurde auf dem Bahnhofe zu Franzdorf der Oberconductor Hauser von einer Maschine überfahren und in gräßlicher Weise verstümmelt. Der Verunglückte wurde in die dortige Tobentapelle übertragen. Hauser hinterläßt Frau und mehrere unmündige Kinder.

— (Die Influenza in Steiermark.) Aus Graz meldet man uns unterm Bestrigen: Der amtliche Sanitäts-Wochenbericht verzeichnet 109 Todesfälle, ferner 2249 Influenza-Fälle (inclusive Garnison). Im Unterlande, wo die Influenza vor vierzehn Tagen nur sporadisch auftrat, nahm dieselbe an Ausbreitung und Gefährlichkeit zu. In Gills kamen zahlreiche heftige Erkrankungen vor, worunter solche mit letalem Ausgange. Das Giller Gymnasium wurde für acht Tage geschlossen. Der Mangel an Aerzten auf dem Lande macht sich sehr fühlbar.

— (Ein Legat.) Aus Marburg wird uns berichtet: Der am 6. d. M. hier verstorbene Apotheker Josef Noß hat die Marburger Ortsgruppe des Deutschen Sprachvereines zum Universalerben seines bedeutenden Vermögens ernannt, so daß sie nach Abzug der übrigen Legate mehr als 20.000 fl. erhalten wird.

— (In Belbes) verspürte man gestern um halb 10 Uhr abends ein drei Secunden dauerndes Erdbeben. Die Gläser am Gläserrechen klirrten; dem Erdbeben gieng ein donnerähnliches Getöse voran. Die Richtung war NO gegen SW.

— (Postalisches.) Mit dem morgigen Tage tritt in Podnart ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und als Sammelstelle des Postsparcassenamtes fungieren wird. Dasselbe erhält seine Verbindung durch eine täglich fünfmalige Fußbotenpost zum Bahnhofe Podnart-Kropp.

— (Zerföhrig geworden.) Vorgestern sind in Agram zwei Personen, der aus Gottschee gebürtige Südböhmische Hausierer Stefan Novinc und ein gewisser P. B. (der Polizeibericht verschweigt den Namen) plötzlich an Zerföhrig erkrankt. Beide wurden in das Spital der Barmherzigen Brüder zur Beobachtung überwiesen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 14. Jänner. In der heutigen Sitzung der Ausgleichsconferenz, welche von 2 bis 3/4 4 Uhr nachmittags dauerte, wurde die Berathung der Frage der Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer im östlichen Böhmen begonnen und beendet. Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt. — Das Gesamtergebnis der Subscription der bulgarischen Anleihe ergibt nahezu die sechsfache Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages.

Prag, 14. Jänner. Der Jungzeche Wenzel Malý, welcher als Obmann der Raubnitzer Bezirksvertretung gewählt wurde, erhielt nicht die Allerhöchste Bestätigung. Die Raubnitzer Bezirksvertretung ist bekanntlich vor kurzem behördlich aufgelöst worden.

Berlin, 14. Jänner. Der Reichstag erledigte die restlichen Theile des Militäretats in zweiter Lesung und genehmigte die anlässlich der Aenderungen der Wehrpflicht geforderten Ausgaben von 45,813.000 Mark sowie 61,224.100 Mark zu Beschaffungen für artille-ristische Zwecke fast einstimmig und ohne Debatte.

Paris, 14. Jänner. Die hiesigen Journale tadeln einstimmig die ungestüme Haltung Englands gegenüber Portugal als eine Verletzung der Berliner Conferenz-acte.

Madrid, 14. Jänner. Das letzt ausgegebene Bulletin meldet: Der Zustand des Königs ist unverändert, die Besserung hält an.

London, 14. Jänner. Die «Times» veröffentlichten den Wortlaut des britischen Ultimatus, welches durch ein Telegramm des englischen Consuls in Mozambique veranlaßt wurde, demzufolge die Expedition Serpa Pinto's die im Makololo-Lande besetzten Punkte besetzte und mit Besatzung versehen; daraufhin forderte Salisbury peremptorisch die Räumung des Makololo-Landes und des Maschowa-Landes.

Charleroi, 14. Jänner. Die Arbeitgeber beschlossen, im Principe eine Verminderung der Arbeitsstunden zu bewilligen. Der Streik ist als beendet anzusehen.

Newyork, 14. Jänner. Gestern wüthete ein Orkan in Clinton (Kentucky) und zerstörte 55 Häuser. Fünf Personen wurden getödtet, gegen 50 verletzt.

**Verstorbene.**

Im Spitale:

Den 13. Jänner. Josef Janežič, Arbeiters Sohn, 7 Jahre Auszehrung. — Franz Matz, Arbeiter, 29 J., Lungenentzündung. — Jakob Brajar, Arbeiter, 26 J., Tuberculose. — Jakob Marfover, Einwohner, 81 J., Marasmus. — Gertrud Rahovne, Einwohnerin, 78 J., Pneumonie.

Den 14. Jänner. Gregor Bartel, Orgelschüler, 18 Jahre, Tuberculose.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
14.	7 U. Mg.	741.5	-4.6	D. schwach	halb heiter	0.0
	2 » N.	741.1	1.4	NO. schwach	heiter	
	9 » Ab.	742.7	-2.2	NO. schwach	heiter	

Morgenroth, schöner Tag, schwaches Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur -1.8°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglić.

**Gemälde-Collectionen** (Werke guter moderner Meister) werden zur nächsten Versteigerung unter coulantem Bedingungen übernommen. Offerte an **H. G. Posonyi**, öffentlicher Auctionator in Wien, Friedrichstraße 4. (197)

Für die tröstende herzliche Theilnahme an dem Verluste unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

**Josefine Bransberger**

für die der Verstorbenen gewidmeten Kranzspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 15. Jänner 1890.

**Dankfagung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise tröstender, herzlichster Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Todes meines nun in Gott ruhenden theuren, unvergesslichen Vaters

**Georg Deifinger**

für die große Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sage ich hiemit allen innigsten Dank. Insbesondere danke ich den Herren Sängern für den erhabenden, weihewollen Grabgesang, den Herren Kranzträgern und der löblichen Bischoflacker Feuerwehr für das dem Verstorbenen corporativ gegebene letzte Geleit.

Bischoflack am 14. Jänner 1890.

Apollonia Deifinger.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 11.

Mittwoch den 15. Jänner 1890.

(205) 3-1 Nr. 273. Kundmachung. Zur Beseitigung aus der Adelsberger Grotten- und aus der Franz Metelkovichen Invaliden-Stiftung pro 1889 von je 37 fl. 80 kr. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die diesfälligen, nach der Anordnung des k. k. Finanzministeriums stempelfreien Gesuche sind nur im Wege der politischen Behörde, in deren Bereiche der Invalide seinen Wohnsitz hat, und zwar längstens bis zum 10. Februar 1890, an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten.

(178) 3-2 Nr. 274. Kundmachung. Die Friedrich von Weitenhiller'sche Mädchen-Aussteuer-Stiftung im Jahresbetrage von 58 fl. 80 kr. ist für das Jahr 1889 zu vergeben.

(206) 3-1 Nr. 34 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der einclässigen Volksschule in Zagrac gelangt die Lehrerstelle, mit welcher der Gehalt von 400 fl., die Functionszulage jährlicher 30 fl. und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden ist, zur definitiven Besetzung.

Die documentierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts bis 6. Februar 1890 einzubringen.

(207) 3-1 Nr. 32. Lehrstelle. An der zweiclässigen Volksschule in Littai ist die Oberlehrerstelle mit 500 fl. Jahresgehalt, 50 fl. Functionszulage und Naturalquartier definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(180) 3-2 Nr. 24.019. Kundmachung. Am 16. Jänner 1890 tritt in dem Orte Mariathal bei Littai ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und als Sammelstelle des Postsparscassenamtes fungieren wird.

(177) 3-2 Nr. 1264. Concurs-Ausschreibung. An der vierclässigen Knabenvolksschule in Neumarkt ist die zweite Lehrstelle mit dem Gehalte von 500 fl., eventuell die dritte Lehrstelle mit dem Gehalte von 450 fl. mit der Verpflichtung der etwaigen auf die gesetzlichen Bestimmungen beschränkten Dienstleistungen an der unter derselben Leitung stehenden Mädchenschule definitiv oder provisorisch zu besetzen.

(195) Nr. 287. Kundmachung. Der Erlass, welcher nach § 388 der Strafproceßordnung vom 23. Mai 1873 von den zu einer Freiheitsstrafe Verurtheilten für die Vollstreckung des Straftheiles zu leisten ist, wird für das Jahr 1890 per Kopf und Tag festgesetzt wie folgt:

Anzeigebblatt.

Gemästete Gänse und Indiane geschlachtet, ganz ausgeweidet, pr. Kilo 75 kr. zu haben: Coliseum, II. Stock, Thür Nr. 42.

Darlehen zu acceptablen und coulantem sowie zu den verschiedensten Modalitäten für die ganze Monarchie an Standespersonen; ferner: Realitäten-Kauf, Verkauf, Umtausch etc. effectuirt das behörl. concess. finanzielle u. volkswirtschaftliche Bureau Budapest, VI. Bezirk, Königsgasse Nr. 36 prompt und billig. Briefliche Antworten gegen 5 kr. Porto. - Für solidestes Gebaren wird garantiert. (214) 10-1

Advertisement for 'Für Kinder! Hopfen-Malz-Kaffee' (Health Coffee) by Ubald v. Trnkóczy, featuring a portrait of the author and detailed text about the product's benefits for children and the elderly.

(35) 3-3 Nr. 10047. Bekanntmachung. In der Executionssache: 1.) ad Nr. 8538 der Maria Pirnar von Tschernembl gegen Franz Verščaj von Tschernembl Nr. 70 pcto. 20 fl. ob der Realitäten sub Einl.-B. 66, 410, 411, 412 und 413 ad Catastralgemeinde Tschernembl im Werte von 855 fl.;